

OSTPREUSSISCHE LANDSCHAFT

Wer an ihrem Westrand steht und über die Nogat blickt, kann aus weiter Ferne im dunklen Rot der Marienburg einen goldenen Glanz gewahren gleich dem Glühen eines Edelsteines. Es ist das Bild der Mutter Gottes, das von hoher Mauer segnend und schützend gen Osten sieht.

Wer an ihrem Ostrand steht und aus den Wäldern der Rominte nach Asien blickt, kann in weiter Ferne gedämpften Glanz der Zwiebeltürme gewahren, auf denen ein anderes Kreuz leuchtet als das unsrige.

Zwischen diesen beiden Symbolen der Erlösung liegt die ostpreußische Landschaft. Es ist eine begrabene Landschaft, und ihre Größe liegt nicht im Aufgetürmten. Sichtbaren, weithin Ragenden, sondern in der Verhüllung. Das Eis ging über sie hin, und die Ströme gingen über sie hin, und der Wind der Steppen und großen Meere. Ihr Antlitz trägt die Furchen großer Zeit und großen Schicksals, aber das Furchende ist versunken, und das Gefurchte ist des Schmerzes schon lange entkleidet und zu der stillen Größe verwandelt, die von den Stirnen der Leidgeprüften am Ende eines Lebens strahlt.

Auch scheint das Schicksal ihrer Menschen dem ihrer Erde gleich gewesen zu sein. Pflug der Gletscher und Pflug des Schwertes, um und um wendend, zu immer neuer Saat bereitend. Schicht unter Schicht begrabend. Korn mit Korn vermischend. Eine Erde, die viel Blut getrunken hat, edles heimisches Blut wie das Pruzzenblut und alle fremden Erobererströme bis weithin zu den fernen mongolischen Quellen. Sie sagen bei uns, daß die alten Götter Bernsteinkronen getragen hätten, und der Bernstein ist die Träne jahrtausendalter versunkener Wälder.

Dieses von der Erde und ihren Menschen muß man wissen, wenn man nach der Seele der Landschaft sucht, aus ihrer sichtbaren Form heraus. Wir haben die Zone der Wälder, wo die Gletscher ihres Ganges müde geworden sind, hügelab und hügelab, von Horizont zu Horizont. Tausend

Ostpreußische Landschaft

Seen schlafen unter ihrem Kleid, gefurchte Steine liegen auf armem Feld. Der Wolf streicht durch ihre schneeverhangene Dickung, der Adler horstet in ihren Kronen, der Wildschwan hebt sich weiß und stürmend aus dem Rohr ihrer Gewässer. Ihre Dörfer sind grau, ärmlich und einsam, und der Klang ihrer Namen rührt uns geheimnisvoll an. Sakrent: das ist die Umkehr¹, Sowirog: das ist der Eulenwinkel.

Wir haben die Zone der Ströme, träge und dunkel ziehend, zwischen Erlenwald und den großen Mooren, über die der Blick nicht reicht. Die Erde ist schwarz, die Gewässer sind schwarz, und silbern weht nur das Gras der weiten Wiesen, wenn der schwere Wind es beugt. Die Trachten der Frauen sind bunt, ihr Hausrat, ihre Grabkreuze. Aber die Worte und Melodien ihrer Lieder sind von unsäglicher Schwermut wie das Antlitz der Laima, die ihre Schicksalsgöttin ist. Die Horizonte sind weiter gespannt als in den Wäldern, die Leidenschaften wilder, der Tod näher, und dem zermalmenden Eisgang des Memelstromes ist nichts zu vergleichen, was die masurische Erde hervorbringt an zerstörender Gewalt. Was aus dem Schöße jener Wälder steigt, ist gleich einer Idylle, deren Unendlichkeit zur Größe wächst. Was aus dem dumpfen Atem der Ströme steigt, ist eine düstere Ballade, drohend und schicksalsschwer, von Blut durchtränkt und von jenen Kränzen durchflochten, die von den Tischen der Liebe stürzen, wenn das Schwert erscheint.

Und was westlich dieser Landschaft liegt, zum Sandgebirge der Kurischen Nehrung getürmt, ist die dramatische Ballung dieser Erde, ist das Ragende der Grate statt der Spannung von Horizont zu Horizont, ist das Dreidimensionale statt der Fläche, ist die Bleichheit der Wüste statt der Farbigkeit begrünter Erde, der Schrei statt der gezogenen Klage, die Katastrophe statt der Bändigung. Hier ist die große Landschaft, über die Gottes Füße gehen könnten, die Landschaft, in der Moses die steinernen Tafeln empfangen haben könnte, die Landschaft der ungeheuren Einsamkeit, der Verschüttung, der Auslöschung, die Stätte, wohin der letzte Mensch sich flüchten könnte, um sein Haupt zu verhüllen, bevor er an die Pforte seines Ausgangs klopfte.

Es ist auch die Stätte, wohin das letzte Tier sich geflüchtet hat, dem die Majestät des Todes gehört: der Elch.

Ostpreußische Landschaft

Was zwischen diesen Zonen liegt, ist Kulturland, von Menschenhand geformt, mit Häusern bebaut, von Äckern erfüllt, von Erwerb genutzt, nicht anders als sonstwo im deutschen Land.

Aber die Luft ist anders über dieser Provinz, die Räume des Himmels und der Erde sind größer, die Gebirge der Wolken geformter und mächtiger, die Straßen spärlicher, das Leben ärmlicher, die Menschen schweigsamer. Es ist, als verströme das Leben des Reiches sich hier, ja als versickere es zwischen den ausgebreiteten Armen der asiatischen Erde. Hier ist die Brücke von Erdteil zu Erdteil, und über ihren Pfeilern steht stumm ein ernstes Geschlecht, wachend, träumend, grübelnd, kämpfend. genährt von der Landschaft wie von dem Blute ihrer Mutter. Denn nun, da wir von dieser Erde gesprochen haben, ist es uns nicht, als seien Hamann und Herder aus dem Sturm ihrer Wälder emporgebrochen? Als habe Agnes Miegel am Ufer der klagenden Ströme gesessen und Käthe Kollwitz sich über das dunkle Moorwasser gebeugt, um ihre Gesichte zu sehen?

Laßt es uns glauben, denn wir bedürfen des Glaubens mehr als anderswo. Wir haben keinen Frühling auf unserer Erde, und vom September bis zum Mai stehen die Nebelgespenster vor unseren Türen und Herzen. Wir sind unserer Armut bewußt und unserer Einsamkeit, wir haben nicht Dome, noch Paläste, nicht Glanz der Sage, noch Größe der Geschichte. Der einzige Märtyrer, den wir besitzen, hat uns nichts als sein Blut hinterlassen, und nur ein verrostetes Gitter auf sandigem Feld zeigt die Stelle, wo er starb. Aber wenn die eiste Birke sich begrünt, und der erste Bauer die Pflugschar in seine arme Erde senkt, scheint auch uns der Himmel sich zu weiten über dem ersten Schöpfungstag und der schwere Schritt des Pflügers uns einzu-reihen in die Gefährten des Bundes, den Gott mit aller Erde geschlossen hat. daß auf ihr nicht aufhöre Samen und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

¹ Wiechert kannte offensichtlich das Polnische nicht - wiederholt gibt er die Begriffe nicht präzise oder falsch wieder. So bedeutet "Sakrent" einfach "die Kurve" ("die Umkehr" wäre "odwrót") - Anm. B. D.